

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

18 (18.1.1933) Der junge Freiheitskämpfer

Der junge Freiheitskämpfer

Führerschulungskurs der Hitlerjugend des Unterbanns 170

Samstag, den 7. Januar begann der erste Führerschulungskurs des Unterbanns 170. Die Hitler-Jugendführer des Unterbannbereiches waren vollständig erschienen.

Nach Begrüßung der Kameraden durch den Unterbannführer Ernst Baur, Offenburg, konnte mit dem eigentlichen Programm begonnen werden.

Der Abend wurde ausgefüllt durch ein vor allen Dingen gründliches Referat des Unterbannführers 170 über Aufbau, Organisation, Ziel und Wesen der Hitler-Jugend. Hiermit dürfte auch endgültige Klarheit geschaffen sein über alle organisatorischen Fragen der HJ., auch über ihre kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Ziele, sowie über das Verhältnis der HJ zur Partei, insbesondere zur NSD., SS. und anderen Gliederungen. Das Referat des Unterbannführers mit anschließender Aussprache förderte manches zutage, was in theoretischen Schulungsbriefen niemals so ausführlich erfaßt werden kann. In dieser Beziehung wird eine Fortsetzung und weitere Vertiefung der Schulungskurse von allen HJ.-Führern allgemein erwünscht sein.

Anschließend erfolgte gemeinsamer Nachmarsch nach Bühl ins Quartier. Unsere Kampflieder verhallten. — Nachtruhe. — Auch der letzte Wächter ist bald eingeschlafen. So wird's ruhig. Nur so „zwischen durch“ sagt einer unbedarft.

7 Uhr früh — Wecken. — Marsch an die Kinzig. Das eiskalte Wasser erfrischt. Seife und Zahnbürste sind in reger Tätigkeit. — Dann Freilübungen, Atemübungen. Zuerst theoretisch erläutert, dann praktisch und gemeinsam durchgeführt. Jedem HJ.-Führer ist somit eine Fülle wertvoller Übungen geboten worden, deren genauere Durchführung in den Kameradschaften seines Gebietes die Aufgabe der nächsten Wochen sein wird.

Unter Gesang Rückmarsch zum Kaffeefassen. Der Kaffee ist prächtig. Man kann ruhig sagen, daß riesige Mengen verteilt wurden. Nach einigen kleineren, aber umso wichtigeren Übungen wie: Dede rollen, Tornisterpaden usw., erfolgte der Marsch ins Gelände.

Hier harnte unser ein reiches Stück Arbeit. Die bis hinlang geputzten Stiefel wurden bald erdfarbig.

Der Unterbannführer unterrichtete nun, alles wiederum praktisch veranschaulichend, über die Beobachtung im Gelände: über Art des Geländes, Bodenverhältnisse und Erhebungen, über Entfernung in die Höhe und Breite, Geländebefestigung, Bewegung im Gelände, alles Begriffe, die peinlich durchgearbeitet wurden. Da wurde gemessen, gezeichnet und geschrieben.

Der Vormittag war reichlich ausgefüllt und gut verwendet worden. Allmählich begann der Wagen zu knurren. Bedenklich so was. — Mit Kampfliedern auf den Lippen marschierten wir nach Offenburg.

Im Parteilokal hatte der „BDM“ ein feines Mittagessen zubereitet: „Kartoffelsuppe... Kartoffelsuppe...“ allerdings mit Fleischbraten. Und obendrein noch pro Nase eine Wurst. Eine war zuviel. — Wo die wohl hingekommen sein mag? —

Als vorzüglicher Abschluß des ersten Führerschulungstages gestaltete sich das vorzügliche Referat des Ortsgruppenführers der NSDAP, das Stadtrat Karl Romberg, Offenburg, anschließend an das Mittagessen über die „Bedeutung der politischen Jugendarbeit“ hielt.

Der Unterbannführer 170 konnte hiermit den überaus wertvollen ersten Führerschulungskurs schließen, indem er noch einmal auf das Durcharbeiten des Erlernten und dessen praktische Anwendung in den nächsten Wochen hinwies. —

Alles in allem kann gesagt werden, daß die-

fer HJ.-Führerschulungskurs einem Bedürfnis nachkommt, das durch theoretische Schulungskurse allein nicht gestillt werden kann. Fortgesetzte Schulungskurse auf Grund einheitlicher Richtlinien, wie der des Unterbanns 170, werden bald innerhalb eines Unterbannbereiches nicht nur gleichmäßigeren und durchschlagenderen Kampf der HJ. gegen alle Gegner zur Folge haben, sondern auch die Führerschaft so schulen und stärken und damit irgendwelche „Führer-Krisen“ beseitigen. Das was den meisten fehlt, ist nicht Theorie, sondern wirklich praktisches Erleben.

Um dieses Erleben durchgreifender zu gestalten, in die Breite und in die Tiefe, wäre nichts angebrachter, als diese vorbildliche Art der Schulungskurse. Aufgabe theoretischer Lehrbriefe müßte es dann sein, in geeigneter Weise nachzusetzen.

Engelbert Contini Geff. 8/170.

An die gesamte badische Hitler-Jugend

Kameraden

Wir stehen im Verbemont, und da hat es sich gezeigt, daß die Kräfte unserer Redner bei weitem nicht ausreichen, um überall, wo sie angefordert werden, Werbestandgebungen durchzuführen. Aus diesem Grunde wird hiermit die große Werbestandaktion der Hitler-Jugend um zwei Monate verlängert. Die Monate Januar, Februar und März müssen im Zeichen der Hitler-Jugend-Aktion stehen. Der Bannbefehl für diese Monate lautet:

Die Hitler-Jugend im Angriff!

Bereitet Werbestände vor! Fordert rechtzeitig Redner an! Sorgt für genügend Aufnahmeplätze. Werbt in Stadt und Land! Macht Aufmärsche in allen Städten und Orten unseres Badner Landes. Nicht ermüden! Alle Kräfte an die Front!

Heil Hitler!

Der Bannführer

gez. Friedrich Kemper

Nähere Anweisungen gehen in den nächsten Tagen an die Unterbannführer ab.

Heil Hitler!

Der Bannpropagandaleiter

gez. Karl Cerff.

2. Diskussionsabend der NS.-Jugendbetriebszellen Karlsruhe

Der rote 2. Betriebsratsvorsitzende kneift!

Am Freitag, den 18. d. M. fand im Brauereifüßel der alten Brauerei Köppler der 2. Diskussionsabend der NS.-Jugendbetriebszelle des Reichsbahnwerkes Karlsruhe statt. Um 5 Uhr eröffnete Jg. Sieckers die Versammlung, begrüßte die erschienenen Jungarbeiter und erteilte dem Redner des Abends, Jg. Cerff, das Wort.

Dieser stellte zunächst fest, daß er es sehr bedauere, daß der 2. Betriebsratsvorsitzende Siebert, dem auch die Gewerkschaftsjugend untersteht, trotz mehrfacher Aufforderung nicht erschienen ist. Siebert hat dadurch eine „werbende Erinnerung“ bei den Jungarbeitern hinterlassen!

Das Thema, das sich Jg. Cerff gestellt hatte, lautete: „Marxismus oder Nationalsozialismus?“ In sachlichen und lehrreichen Worten setzte sich der Redner mit den beiden Weltanschauungen auseinander und betonte besonders, daß wir Jungen uns hüten müssen, persönliche Motive und demagogische Redewendungen mit solchen schweren Schicksalsfragen zu verquiden. Wir müssen unvoreingenommen an die Beurteilung dieser großen Lebensfragen herangehen, da jede Selbsttäuschung letzte. Endes unsere Zukunft in Gefahr bringt. Im Gegensatz zu den vielen Interessenpartei- und -gruppen, die nur bestimmte Teilaufgaben zu lösen gedenken, wollen diese heider Weltanschauungen dem deutschen Volksleben eine grundlegende Aenderung nach dieser oder jener Seite zuteil werden lassen. Sie wollen gleichermaßen die Lebensgesetze dieses Volkes festlegen.

Jg. Cerff ging zunächst auf die ältere der beiden Weltanschauungen, den Marxismus, ein und schilderte die Entstehungsgeschichte an hand der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des letzten Jahrhundert. Der Gegensatz zwischen Arbeiter und Unternehmer wurde durch die Tatsache des liberalistischen Einflusses jedem klar. Die weiteren Ausführungen beschäftigten sich nun hauptsächlich mit der Person von Karl Marx und mit der Lehre desselben. Der Redner stellte hierbei be-

ders die entgegengesetzten Schlussfolgerungen von Marxismus und Nationalsozialismus bei dieser Entwicklung fest. Auf der einen Seite vollkommener Klassenkampf und Enteignung und auf der anderen Seite Volksgemeinschaft und Schutz des durch geistige und körperliche Arbeit errungenen Besitzes.

Die Wichtigkeit und die Notwendigkeit einer ausführlichen Behandlung dieses Themas machten es bei vorgeschrittener Zeit notwendig, daß in einem 3. Diskussionsabend Jg. Cerff dieses Thema fortsetzen muß.

Die anwesenden Jungarbeiter folgten den Worten des Redners mit großer Aufmerksamkeit, und wir wollen nur hoffen und wünschen, daß der nächste Diskussionsabend, zu dem wir durch Flugblattpropaganda einladen werden, noch mehr Jugendgenossen zu uns führen wird.

Die Bünde und der Arbeitsdienst

Unter obiger Überschrift bringt der unabhängige Pressebericht der deutschen Jugendbewegung „Wille und Werk“ am 5. Januar einen Bericht, der sich mit der Anteilnahme der verschiedenen Jugendorganisationen und Wehrverbände beim freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt. Wir erfahren hierbei die ungefähren Zahlen der Teilnehmer, die sich auf offene, halboffene und geschlossene Arbeitslager verteilen. Da bei einer Gesamtzahl von ca. 250 000 Freiwilligen nur rund 15 000 auf den „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V.“ fallen, könnte nunmehr der Eindruck entstehen, daß die nationalsozialistische Bewegung, die diesen Verein geschaffen hat, trotzdem sie eifrigste und förderndste Vertreterin des Arbeitsdienstgedankens ist, sich praktisch auf diesem Gebiet nicht besonders hervorgetan hätte.

Hierzu müssen wir aber etwas feststellen, was aus dem Bericht des Presseberichtes nicht klar hervorgeht. Von diesen rund 250 000 Arbeits-

dienstfreiwilligen in ganz Deutschland befinden sich nur rund 50 000 in geschlossenen Lagern. Alle anderen sind in offenen oder halb-offenen Lagern. Die nationalsozialistische Bewegung, die im Arbeitsdienstgedanken hauptsächlich das erzieherische Moment berücksichtigt haben will, lehnt halboffene oder offene Lager grundsätzlich ab. Solche Lager dienen lediglich zur Beschäftigung des jungen Menschen, erfüllen aber nicht jenen volkspolitischen Sinn, von dem ausgehend sich der wahre Arbeitsdienstgedanke entwickelt hat. Gemeinschaftsgeist, diszipliniertes Verhalten und volkstümliches Empfinden, das sind die hauptsächlichsten Gesichtspunkte, die den Arbeitsdienstgedanken zu seiner erzieherischen Aufgabe bestimmen.

Der „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V.“ unterhält daher grundsätzlich nur geschlossene Lager und steht daher mit seinen 15 000 Teilnehmern an der Spitze aller Bünde und Verbände, die ebenfalls ihre Arbeitsdienstfreiwilligen in geschlossenen Lagern untergebracht haben.

Es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß mit dem Gedanken des Arbeitsdienstes großer Mißbrauch getrieben wird. Gerade auf diesem Gebiet bedarf es auch erst einmal der sinnvollen Verwendung und praktischen Durchführung durch eine nationalsozialistische Regiergung. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Arbeitsdienstfreiwilligen in Deutschland zeigt ja schon, daß der Gedanke des freiwilligen Dienstes sich volks- und wirtschaftspolitisch gar nicht so auswirken kann, wie das möglich wäre, wenn die von uns geforderte Arbeitsdienstpflicht eingeführt werden würde.

So weit kommt es aber, wenn man zur Verwirklichung eines Verlangens des Volkes fremdes Geistes Eigentum verwerfen will. A. C.

Deutscher Jungarbeiter, Du mußt wissen...

daß das durchschnittliche Arbeitseinkommen in Deutschland vom ersten Vierteljahr 1928 bis zum ersten Vierteljahr 1932 um 31,8% (!) gesunken ist

daß 400 000 Tonnen deutschen Schiffsräumholz abgewrackt werden, wobei 240 000 Tonnen Schrott abfallen. Die Aktion soll auf 1 oder 1 1/2 Jahre verteilt werden,

daß man für einen Kubikmeter eingeführten Kiefernholz dem französischen Bauer 5 000 RM. zahlt, während der deutsche Waldbesitzer für einen Kubikmeter Kiefernholz nicht mehr als 6 RM. erhält!

... daß sich also dank der Einfuhr von Kiefernholz der französische Bauer auf Kosten Deutschlands schuldlos macht, während der deutsche Bauer vor dem Ruin steht! — Heutzutage ist aber Kiefernholz eben die große Mode!

daß die Verfrachtung westafrikanischer Holz aus dem Innern Afrikas über Hamburg nach Mitteldeutschland weniger kostet, als die Verfrachtung der gleichen Menge deutschen Holzes aus Ostpreußen nach Mitteldeutschland? — Erfüllt die deutsche Reichsbahn so ihre Aufgabe, die heimische Wirtschaft zu unterstützen?

daß der Niederläufiger Bergbau eine Gehaltsenkung der Angestellten von 1/2-4/5% durchsetzte. Die dadurch eingetretene Entlastung für den gesamten Niederläufiger Bergbau bedeutet nicht mehr als RM. 18 bis 17 000 monatlich. Demgegenüber aber steht die Tatsache, daß zu gleicher Zeit, wo den Angestellten von an sich schon minimalen Gehältern diese Abzüge gemacht werden, die Gesellschaften des Niederläufiger Bergbaues Dividenden verteilen, die den Reichtum aller Unternehmer ermeden müssen. Die größte Gesellschaft des Niederläufiger Reviers, die Bubiag, beispielsweise veröffentlicht eine Dividendenausschüttung von 10 Prozent. Der Umfang des Gehaltsabbaues wird durch die Dividendenausschüttung am besten beleuchtet.

daß im Aufsichtsrat der „Vereinigten Stahlwerke“ sich folgende finden: Dr. phil. h. c. Dr. rer. pol. h. c. Dr. Ing. e. h. Louis Hagen, Köln, Kurt Martin Hirschland, Essen, Henry Nathan, Berlin, Dr. jur. Dr. Ing. e. h. Dr. rer. pol. h. c. Paul Silberberg, Köln, Dr. jur. Georg Solmshen, Berlin, Oskar G. Strauß, Köln und Otto Wolff, Köln.

Es zog ein Regiment...

1. Es zog ein Regiment von Ungarland her auf, es zog ein Regiment von Ungarland her auf, ein Regiment von Ungarland her auf, ein Regiment von Ungarland her auf, ein Regiment von Ungarland her auf, ein Regiment von Ungarland her auf.

Unsere Januarparole: Hitlerjugend im Angriff!